

Nachtrag zu Stüssi's Lese-Apparat

Autor(en): **Seiler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 51

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schülerzahl betrug am Ende des letzten Schuljahres in der Primarschule 4161 (Knaben 2093, Mädchen 2068), in der Repetierschule 752 (Knaben 335, Mädchen 417), Sekundarschule siehe oben. Absenzen trifft es in der Primarschule auf den Schüler 9,32, Repetierschule 2,48, Sekundarschule 6,2. Im Berichtsjahre betrug die laufenden Ausgaben für das Schulwesen 328592 Fr. Die Defizite im Gesamtbetrage von 70420 Fr. deckten zu $\frac{3}{4}$ der Staat und zu $\frac{1}{4}$ die Gemeinde. Beitrag des Staates an die Sekundarschulen 54000 Fr. Die Kosten für Schreibmaterialien per Schüler differieren in den einzelnen Gemeinden zwischen 1,15 Fr. und 5,10 Fr. und für Lehrmittel zwischen 1,05 Fr. und 3,65 Fr. 23 von den 30 Schulgemeinden erhoben das Maximum der Schulsteuer mit 1,5‰.

M.

Nachtrag zu Stüßli's Lese-Apparat.

Der verehrte Leser hat die lehrreiche und praktisch sehr wertvolle Darlegung von Herrn Lehrer Stüßli in Ennenda sicherlich gewissenhaft verfolgt. Es versteht sich somit bei dem regen Interesse, das er an dem instruktiven Exposé genommen hat, daß die Redaktion Hrn. Stüßli etwelche Anerkennung schuldet für den Dienst, den er ihr durch seine Publikation erwiesen. Es soll also der verehrte Herr nicht zürnen, wenn wir aus der reichen Reihe von höchst anerkennenden Zeugnissen für den Apparat einige wenige wörtlich wiedergeben. Wir kennen Zeugnisse der pädagogisch sehr bekannten Herren Schulinspektor Dr. Haffter in Glarus, Seminar-Direktor P. Conrad in Chur, der Lehrerinnen in Frauensfeld, der H. Beerli und Süßli an der Seminarsschule in Unterstraf u. v. a. in demselben u. a. Kantonen. Und so führen wir wörtlich sieben Belege an, von denen drei der berufenen Feder von Glaubens- und Gesinnungsgenossen entspringen; alle Herren sind einig in der Anerkennung der Vorzüge des Apparates, was die Redaktion im Interesse des praktischen Eifers und Geschickes des sehr verdienten Herrn Lehrers Stüßli sehr freut. Die Belege lauten also:

1. Unter den verschiedenen Lese-Apparaten, welche in frühester und neuester Zeit erfunden und in den Schulen zum Gebrauche gekommen sind, ist der Stüßli'sche unstreitig einer der besten.

Er ist ganz aus der Praxis und reichsten Erfahrung entstanden und bürgt schon aus diesem Grunde für sichere praktische Erfolge. Dem Lehrer ermöglicht der Apparat eine schnelle Vorbereitung und Vorübung der einzelnen Lektionen der Lesebibel und erleichtert ihm so seine Arbeit. Die Schüler werden sozusagen spielend mit den einzelnen Lautzeichen und deren Zusammen-

setzung zu Silben und Wörtern vertraut gemacht. Sie sehen nicht bloß tote Lautzeichen und Wörter vor sich, nein, sie wählen die Lautzeichen selbst und konstruieren dieselben zu Silben und Wörtern, kombinieren und analysieren, und leisten so für spätere orthographische Übungen eine wichtige und äußerst beachtenswerte Vorarbeit. Kurz, der Apparat fördert die Fähigkeit des Schülers, ein Wort als Ganzes zu erfassen, später dann auch zu schreiben und schützt sie vor einer gewissen Unselbständigkeit, wie sie leider in vielen Schulen bei Abfassung schriftlicher Aufgaben wahrgenommen werden kann, wo Buchstabe um Buchstabe, Zahl um Zahl angeschaut, kopiert oder vielmehr nachgezeichnet wird.

Aber nicht bloß Selbständigkeit erzielt der Apparat; er weckt auch mächtig die Vernfreudigkeit und das lebhafteste Interesse, er bringt Leben und Bewegung in die Klasse hinein; er begeistert die Fähigen und wirkt äußerst anregend auf die Schwachbegabten; ein Beweis, daß er den jungfrischen Herzen unserer ABC-Schützen entspricht, daß er naturgemäß ist.

Eine nicht geringe Freude wurde mir jüngst bei einer Übung mit Ihrem Apparat zu teil. Ich hielt nämlich anlässlich eines Schulbesuches in S. mit den Kleinsten eine Veseübung und machte daher von dem „Galter“ einen recht ergiebigen Gebrauch, um möglichst viele und verschiedene Lautverbindungen zu konstruieren und von den Schülern einzeln und im Chore lesen zu lassen. Sie alle folgten mit sichtlichem Interesse. Da auf einmal schaute eine lebhafteste Kleine die Lehrerin, welche neben ihr stand, recht heiter an und sagte: „Er kann es aber besser als ihr.“ Alles lachte hell auf, und Lehrerin und Inspektor lachten mit. Wir hatten durch diese naive Bemerkung die Ueberzeugung gewonnen, daß der Vese-Apparat mit den Übungen, die er ermöglicht, den Kindern verständlich, und daß ein richtiger Gebrauch desselben recht nutzbringend sein werde.

Ich möchte daher den Titl. Schulbehörden und der Lehrerschaft die Anschaffung des Vese-Apparates für die Unterschulen bestens empfehlen.

Altendorf (Schwarz).

sig. Pfr. Al. Fuchs, Schulinspektor.

2. Hochw. Herr Dekan Eigenmann, Direktor des Johanneums in Neu St. Johann, von dem wir schon früher ein Urteil veröffentlicht haben, schreibt in seinem zweiten Jahres-Bericht, Frühjahr 1905, Seite 4 . . . „und zeigen eine ganz besondere Vernbegierde bei der Handhabung des Stüßi'schen Vese-Apparates. Da glänzen ihre sonst interesselosen Augen!“

3. Sehr geehrter Herr Lehrer! Ihr Vese-Apparat ist mir in kurzer Zeit ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Er ist für Schüler und Lehrer eine überaus große Erleichterung und kann ich Ihre treffliche Erfindung nur überall empfehlen. Hochachtend

Kloster Maria Hilf, Altstätten.

Schw. M. Augustina.

4. Ich kenne noch andere Vese-Apparate. Unter den mir bekannten ist aber der von Herrn Stüßi unstreitig der beste, und wenn ich in den Fall komme, bezügliche Vorschläge machen zu müssen, empfehle ich diesen vor allen andern.

Seminar Rorschach.

G. Smür, Lehrer an der Musterschule.

5. Herr Lehrer Jost Stüßi hat einen Vese-Apparat hergestellt, der namentlich für den Einzelunterricht von schwach sinnigen und schwach begabten Kindern berechnet ist, aber ebensogut auch für den Klassenunterricht normal entwickelter Schüler gebraucht werden kann. . . . Der Apparat bietet Anlaß zu den mannigfaltigsten Übungen, läßt sich für Normalwörter wie für Schreiblesemethode verwenden und kann beim ersten Veseunterricht jedem Lehrer die besten Dienste leisten. Ich stehe daher nicht an, denselben der Lehrerschaft aus voller Ueberzeugung zu empfehlen.

Mittlodi.

alt Schulinspektor Herr.

6. Der Apparat ist einfach, leicht und ohne Zeitverlust zu handhaben. Er

ermöglicht eine große Zahl und Mannigfaltigkeit der Uebungsreihen und eine erhöhte Selbsttätigkeit des Kindes, da es selber zur Zusammensetzung der Lautreihen an Hand desselben herangezogen werden kann. Gegenüber dem Anschreiben der Lautzeichen an die Wandtafel bedeutet der Gebrauch des Lese-Apparats doch eine wesentliche Zeitersparnis, die dem Einüben zu gute kommt. Er wird auch mit Vorteil in die Hand von Monitoren gelegt werden können.

Schiers.

J. Zimmerli, Seminar-Direktor.

7. Die Demonstrationen zeigten, daß der genannte Apparat geeignet ist, die Selbständigkeit und das Nachdenken der Schüler zu wecken. Insbesondere unterstützt er die Einprägung der visuellen Buchstaben- und Wortvorstellungen bei schwachen Kindern und gestattet eine ungemein vielseitige Verbindung von Wörtern und ihren Bestandteilen. Es steht außer Zweifel, daß der sinnreiche Apparat des Herrn Stüchi als Ergänzung der elementaren Leseübungen treffliche Dienste leisten wird. Seminar Kreuzlingen:

J. Frey, Direktor.

J. Seiler, Uebungslehrer.

Die Kantonswappen der Schweiz.

VI.

Zur letzten Gruppe der Kantonswappen zählen wir jene Schilde, welche nur die Landesfarben der betreffenden Kantone, ohne weitere Zeichnung aufweisen. Hierzu gehört vorerst das Wappen von Zürich, ein schräg geteilter, blau und weißer Schild. Unter einem solchen Banner sind die Zürcher schon im 13. Jahrhundert ausgezogen, also in einer Zeit, in welcher Zürich reichsfrei und von dem Kloster Fraumünster immer unabhängiger wurde¹⁾. Die Siegel zeigen dagegen meist die Bilder der drei hl. Märtyrer: Felix, Regula und Exuperantius, welche ihre abgeschlagenen Häupter in den Händen halten²⁾.

In der Waffenhalle des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich sind zwei Zürcher Stadtbanner aus dem Jahre 1437 zu sehen, auf denen sich die Farben Blau und Weiß noch erkennen lassen, wiewohl man den Feldzeichen ansieht, daß sie „schon manchen Sturm erlebt“ haben.³⁾ Interessant ist jenes herrliche Banner, das Papst Julius II. im Jahre 1512 der Stadt Zürich geschenkt hat; denn in der Ecke links oben fin-

¹⁾ Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Band IX. pag. 9.

²⁾ Diese Darstellungsart ist nur ein Zeichen des Märtyrertodes und berechtigt nicht zur Annahme, daß diese Heiligen sich nach dem Tode erhoben, die abgeschlagenen Häupter eine Strecke weit getragen und sich selbst die Grabstätte gewählt haben. Vergl. Rütolf, die Glaubensboten der Schweiz, pag. 148 und 197.

³⁾ Lehmann, Offizieller Führer durchs Landesmuseum, pag. 53.